

von ungefähr vierhundert Meter im Quadrat befanden sich die Überbleibsel von Burgen, Türmen und Verliesen, die vor Jahrhunderten von kaiserlichem Glanz und Macht erfüllt waren. Die Architektur war portugiesisch. Einige von den großen Bauwerken waren von portugiesischen Handwerkern errichtet, andere, die erst nach ihrer Vertreibung errichtet waren, stammten von abessinischen Künstlern, die von den Portugiesen gelernt hatten.

In dem Wirrwarr von zerbröckelten Mauern und herabgefallenen Steinen ist es unmöglich, den ursprünglichen Zweck mancher Gebäude zu erkennen, aber einige Mauern zeigen noch einen ausgezeichneten Erhaltungszustand. Ein Schloß wird der Krönungspalast genannt, ein anderes ist bekannt als Regenbogenpalast. In diesen führen zahlreiche Torwege, zwölf in der äußeren und vier in der inneren Mauer. Man kann noch heute durch diese Bogengänge hindurchgehen. Efendi zeigte mir den sogenannten Liebesturm und eine Ruinenmasse, die er als Wohnzimmer der Herrin bezeichnete. Drei steinerne Bogengänge bilden den Eingang zu einer Höhle, in der des Königs Löwen gehalten wurden. In einer Ecke des eingeschlossenen Raumes befindet sich ein Verlies, das durch einen unterirdischen Gang mit der befestigten Burg auf dem Hügel verbunden ist.

Vor der St.-Felita-Kirche, die mittwegs zwischen den Ruinen und der italienischen Konsulatsiedlung steht, befindet sich das besterhaltene von allen Denkmälern aus Gondars Vergangenheit. Es ist die Statue eines Pferdes, des Makabar Zübel, errichtet vom König Jasu zur Erinnerung an das Pferd, das er auf den Feldzügen im Sudan und in Nubien geritten hat.

Efendi führte uns zu einem Wacholderhain und zeigte